

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 10.04.2023 - Ostermontag
Lukas 24,13–35 (Pfarrer Häcker)

Wochenspruch: Jesus sagt: »Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, doch schau her: Ich lebe für immer und ewig!
Offb. 1,18

I 103,1-6 Gelobt sei Gott im höchsten Thron

Psalm 150 / Nr. 758

Schriftlesung: Lukas 24,13-35 (selbst) *mit zwei Bildern*

mit Unterbrechung und Abschluss:

II 483 Herr, bleibe bei uns
(Kanon zunächst üben, dann unter Anleitung Häcker mehrstimmig probieren)

Predigt – evtl. nochmal mit Kanon

III 550,1-4 Die Sonne geht auf: Christ ist erstanden

IV 551,1-6 Wo einer dem andern neu vertraut
(Kehrvers nach 2,4,6)

V 170,1 Komm, Herr, segne uns

Eingangsgebet

(nach Janet Morley, EG S. 259)

O unvertrauter Gott,
wir suchen dich an Orten,
die Du schon verlassen hast,
und sehen Dich nicht,
selbst wenn Du vor uns stehst.

Gib, dass wir Dich in Deiner Fremdheit erkennen
und uns nicht an vertrauten Schmerz klammern,
sondern frei sind,
die Auferstehung zu verkünden,
die Auferstehung deines Sohnes Jesus Christus,
unseres Bruders und Herrn!

Amen.

Stilles Gebet

Lesung mit zwei Bildern



13 Am selben Tag waren zwei Jünger unterwegs zu dem Dorf Emmaus. Es lag gut zehn Kilometer von Jerusalem entfernt. 14 Sie unterhielten sich über alles, was sie in den letzten Tagen erlebt hatten. 15 Während sie noch redeten und hin und her überlegten, kam Jesus selbst dazu und ging mit ihnen. 16 Aber es war, als ob ihnen jemand die Augen zuhielt, und sie erkannten ihn nicht. 17 Er fragte sie: »Worüber unterhaltet ihr euch auf eurem Weg?« Da blieben sie traurig stehen. 18 Einer von ihnen – er hieß Kleopas – antwortete: »Du bist wohl der Einzige in Jerusalem, der nicht weiß, was dort in diesen Tagen passiert ist?« 19 Jesus fragte sie: »Was denn?« Sie sagten zu ihm: »Das mit Jesus aus Nazaret! Er war ein großer Prophet. Das hat er durch sein Wirken und seine Worte vor Gott und dem ganzen Volk gezeigt. 20 Unsere führenden Priester und die anderen Mitglieder des jüdischen Rates ließen ihn zum Tod verurteilen und kreuzigen. 21 Wir hatten doch gehofft, dass er der erwartete Retter Israels ist. Aber nun ist es schon drei Tage her, seit das alles geschehen ist. 22 Und dann haben uns einige Frauen, die zu uns gehören, in Aufregung versetzt: Sie waren frühmorgens am Grab. 23 Aber sie konnten seinen Leichnam nicht finden. Sie kamen zurück und berichteten: »Wir haben Engel gesehen. Die haben uns gesagt, dass Jesus lebt!« 24 Einige von uns sind sofort zum Grab gelaufen. Sie fanden alles so vor, wie die Frauen gesagt haben – aber Jesus selbst haben sie nicht gesehen.« 25 Da sagte Jesus zu den beiden: »Warum seid ihr so begriffsstutzig? Warum fällt es euch so schwer zu glauben, was die Propheten gesagt haben? 26 Musste der Christus das nicht alles erleiden, um in die Herrlichkeit seines Reiches zu gelangen?« 27 Und Jesus erklärte ihnen, was in der Heiligen Schrift über ihn gesagt wurde – angefangen bei Mose bis hin zu allen Propheten. 28 So erreichten sie das Dorf, zu dem sie unterwegs waren. Jesus tat so, als wollte er weiterziehen. 29 Da drängten sie ihn: »Bleib doch bei uns! Es ist fast Abend, und der Tag geht zu Ende!«

Kanon: Herr, bleibe bei uns



Er ging mit ihnen ins Haus und blieb dort. 30 Später ließ er sich mit ihnen zum Essen nieder. Er nahm das Brot, dankte Gott, brach das Brot in Stücke und gab es ihnen. 31 Da fiel es ihnen wie Schuppen von den Augen, und sie erkannten ihn. Im selben Augenblick verschwand er vor ihnen. 32 Sie sagten zueinander: »Brannte unser Herz nicht vor Begeisterung, als er unterwegs mit uns redete und uns die Heilige Schrift erklärte?«

33 Sofort brachen sie auf und liefen nach Jerusalem zurück. Dort fanden sie die elf Jünger beieinander, zusammen mit allen anderen, die zu ihnen gehörten. 34 Die Jünger riefen ihnen zu: »Der Herr ist wirklich auferstanden! Er hat sich Simon gezeigt!« 35 Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten – und wie sie den Herrn erkannt hatten, als er das Brot in Stücke brach.

Kanon: Herr, bleibe bei uns

Evangelische Kirchengemeinde Poppenweiler
Gottesdienst am 10.04.2023 - Ostermontag
Lukas 24,13–35 (Pfarrer Häcker)

Ein Osterspaziergang nach Emmaus und zurück

Fünf Orte werden benannt, an denen sich Jesus als der Auferstandene seinen Freunden und Freundinnen gezeigt hat: Der Garten rund um sein Felsengrab, hinter verschlossenen Türen in einem Saal in Jerusalem, auf dem Weg nach Emmaus, am See Genezareth im Norden des Landes und auf dem Berg, von dem aus er seine Himmelfahrt antritt, um ab jetzt nicht mehr sichtbar aufzutreten.

Diese sichtbaren Erscheinungen Jesu nach seinem Tod und seiner Auferstehung waren nötig, um sich seinen Jüngerinnen und Jüngern als der zu zeigen, der den Tod überwunden hat. Irgendwann war dann ihr Glaube so fest, dass sie seine sichtbaren Erscheinungen nicht mehr brauchten. Sie wussten trotzdem: Jesus ist immer bei uns. Durch ihr Bekenntnis wuchs ihr Glaube und er lebt bis heute!

Der dritte dieser fünf Orte, nämlich die staubige Straße nach Emmaus, hat es mir schon immer besonders angetan. Deshalb will ich Sie heute mitnehmen auf einen Osterspaziergang nach Emmaus und zurück. Dort beobachte ich zwei Männer, die da miteinander unterwegs sind und heftig diskutieren.



Vielleicht ist die Erzählung von den beiden, die nach Jesu Tod auf dem Weg zurück in ihr altes Leben waren, diejenige, die uns am nächsten kommt von all den Auferstehungsgeschichten. Denn dieser Weg kann auch unser Weg sein: voller endloser Fragen und Nöte, mit verbrannten Illusionen und erloschenen Hoffnungen. Der Weg nach Emmaus könnte eine Herausforderung für uns und unser Leben werden.

Die Zwei gehören zu den Jüngern von Jesus – allerdings nicht ausdrücklich zu den Zwölfen. Die haben sich ja zur selben Zeit in einem Raum in Jerusalem eingeschlossen aus Angst vor den Römern. Aus Angst um ihr Leben, weil sie zu Jesus gehört hatten.

Diese beiden sind dabei, ihren Weg mit Jesus abzubrechen und zurückzukehren in ihr altes Leben. Denn die Strecke, die sie mit Jesus gegangen waren, ist an Karfreitag brutal abgebrochen. Immer noch können sie es nicht fassen.

Obwohl sie unterwegs nach Hause sind, sind sie nicht voller Freude, im Gegenteil. Sie hatten auf die Ankunft des Retters gewartet, der die Römer aus dem Land werfen und ihnen ihre eigene Identität zurückgeben würde. Und dann mussten sie dessen Ende miterleben – als bitteres Scheitern an einem Kreuz. So töteten die Römer alle, die ihnen verquer kamen. Wer nicht mit den Wölfen heulte, wurde von ihnen zerrissen ...

Damit aber wird ihr Ziel, das alte Zuhause, zu einem Ziel ohne Hoffnung. Ihre Hoffnungen auf Jesus liegen mit ihm in seinem Höhlengrab – aus und vorbei. Ihre ganze Zukunft platzt mit seinem Sterben, wie eine Seifenblase zerplatzt. Und so sind sie gefesselt von ihrer Traurigkeit. Sie bleiben mit ihren Blicken in der Vergangenheit stecken, ein Blick nach vorne ist nicht möglich.

Noch eine ganz andere Frage quält sie: Waren sie einem Rattenfänger auf den Leim gegangen? Gestrandet in einer Sackgasse? War Jesus doch nicht der Hosianna-Held vom vergangenen Sonntag?

Vielleicht kennt die eine oder der andere von uns dieselbe Resignation, Ausweglosigkeit, das Ende aller Träume. Krankheit, wirtschaftliche Sorgen, Verlust eines geliebten Menschen und andere Lebensschicksale können durchaus in Verbitterung, Glaubens- und Hoffnungslosigkeit treiben ...

Verzweifelt und hoffnungslos stolpern also die beiden Männer in Richtung Emmaus. Sie merken gar nicht, dass sich da ein Dritter zu ihnen gesellt hat und mit ihnen geht – wie lange wohl schon? Von hinten hat er sie eingeholt und dann sein Tempo angepasst. Der Fremde ist nicht an ihnen vorbeigezogen. Er gesellt sich zu ihnen, als habe er sie gesucht und gefunden. Und irgendwann kommen sie ins Gespräch. Erstaunt darüber, dass der da wohl überhaupt nichts von den Geschehnissen der letzten Tage mitbekommen hat, erzählen sie ihm alles, was sie bedrückt. Sie reden ihren ganzen Frust und Kummer von der Seele.

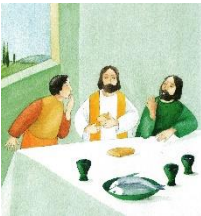
Und der Fremde hört zunächst einfach zu.

Wie gut kann es tun, wenn jemand mal nicht gleich redet, sondern nur da ist! Zuhört, Verständnis aufbringt, den Kummer und die Niedergeschlagenheit aushält!

Und dann, als der Kummer benannt und die Seele etwas erleichtert ist, hilft er ihnen mit seinen Gedanken und Worten, aus ihrem gedanklichen Teufelskreis herauszufinden. Indem er das Geschehene aus seiner Sicht erklärt, öffnet er ihnen die Augen: für ein ganz neues, unerhörtes Verstehen dessen, was da wirklich passiert ist. Und so wird jetzt, wo sie ihre Last und Not losgeworden sind, ihr Herz und Ohr frei und offen zum Zuhören. Ganz langsam beginnen sie zu verstehen. Die Kehrtwende ist bereits eingeläutet, dem Weg zurück in die Hoffnungslosigkeit des alten Lebens wird Einhalt geboten. Obwohl sie ihn immer noch nicht erkennen, beginnt ihr Herz schon zu brennen. Für wen? Für was?

So kommen sie an ihrem Zuhause an. Als der Fremde weitergehen will, wird ihre Einladung zur dringlichen Bitte, fast schon zum Gebet: „Bleib bei uns!“ Was auf ihrem Weg zu dritt begonnen hatte, darf jetzt nicht einfach aufhören.

Kanon: Herr, bleibe bei uns



Der Begleiter geht auf ihre Bitte ein. Bisher sind sie nebeneinander her gegangen, und fast hätten sich ihre Wege wieder getrennt. Doch jetzt wird ihr Nebeneinander zum Miteinander. Jesus schenkt ihnen seine Gemeinschaft. Er wird ihr Gast. Aus der Weggemeinschaft wird eine Hausgemeinschaft.

Und diese Hausgemeinschaft hat es in sich. Der Fremde wird nicht zum Gast, sondern zum Gastgeber. Indem er anstelle des Hausvaters das Brot bricht, wird sichtbar, wer er ist. Wie Schuppen fällt es ihnen von den Augen: Es ist Jesus selbst! Er teilt mit ihnen das Brot und den Wein. Er teilt sich ihnen mit im Brotbrechen und ihrer Tischgemeinschaft.

Auf einmal hat ihre Trauer, hat ihr Rückzug ins alte Leben ein Ende. Neue Hoffnung keimt auf, Liebe entsteht, Friede wächst. Man gibt sich selbst, der Andere wird zum Teil des eigenen Lebens. Und die Augen öffnen sich ganz neu. Mit dem Brotbrechen gehen ihnen die Augen auf: Jesus ist gar nicht tot geblieben – er lebt! Er ist mitten unter uns und bei uns!

Voller neuer Lebens- und Glaubensfreude brechen die beiden auf: Nichts wie zurück nach Jerusalem! Zurück zum Ort der Trauer, der nun zum Ort neuer Hoffnung wird. Obwohl Jesus, ihr neu entdeckter Herr, nicht mehr wie eben noch leibhaftig bei ihnen ist, bleibt ihnen seine Gegenwart erhalten. Unverlierbar ist ihnen ins Herz gebrannt: Jesus lebt! Er hat sich uns als Lebendiger gezeigt, der für immer bei uns ist und bleibt! Und sie können gar nicht anders als den langen Weg zurückzugehen nach Jerusalem, obwohl es Nacht ist. Sie können nicht länger warten, es all den anderen zu sagen: Jesus lebt!

Die Beiden gehören sie zu den ersten, die die Osterbotschaft in ihre Welt hineinbringen. Die mit der Osterbotschaft eine Hoffnung verbreiten, die bis heute Menschen froh macht und ihrem Leben einen tiefen Halt und Sinn gibt. Ich wünsche uns allen, liebe Ostergemeinde, diese tiefe Freude ins Herz und in jeden Tag unseres Lebens: Jesus lebt! Halleluja!

550,1-4

Die Sonne geht auf: Christ ist erstanden